

Erneuerbare deckten drei Viertel des Bedarfs

Obwohl 2022 ein schlechtes Wind- und Wasserjahr war, hat der Anteil von Strom aus Erneuerbaren 78 Prozent erreicht. Hintergrund dafür seien der gesunkene Inlandstromverbrauch und die gleichzeitig gesunkene Bruttostromerzeugung. „Wäre es ein normales Jahr gewesen, wäre der Anteil bereits bei über 80 Prozent gelegen“, erklärte E-Control-Vorstand Wolfgang Urbantschitsch. Österreich will zur Erreichung der Klimaziele seinen Gesamtstromverbrauch ab 2030 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen decken.

Strugl: „Müssen uns auf höhere Preise einstellen“

Europa muss sich nach Ansicht von Verbund-Chef Michael Strugl langfristig auf volatile Energiemärkte und höhere Preise einstellen. „Unruhe auf den Energiemärkten ist das neue Normal“, sagte der Chef von Österreichs größtem Stromkonzern in einem am Donnerstag veröffentlichten Interview mit der Nachrichtenagentur Reuters. Aktuell Sorge die Angst vor einer Ausweitung des Konflikts im Nahen Osten für Unsicherheit und Volatilität auf den Märkten. Zu massiven Verwerfungen sei es aber bisher nicht gekommen. „Bisher sind die Commodities von Strom und Gas leicht nach oben gegangen, Öl ein bisschen, aber nicht in dem Ausmaß“, sagte Strugl.

Großhandelspreise gestiegen

Weitere Prognosen seien schwierig. „Richtig ist, wenn sich der Konflikt ausbreitet in die Fläche, kann es einen Impact auf die Energiemärkte geben“. Nach Angaben der Trading-Abteilung des Verbund sind die Großhandelspreise für Strom in den ersten Tagen nach dem Angriff der radikal-islamischen Palästinensergruppe Hamas in Israel von 115 auf 130 Euro je Megawattstunde gestiegen. Der Westen sei aber heute wesentlich geringer von Öl aus dieser Region abhängig als bei früheren Krisen, betont der frühere Wirtschaftslandesrat. „Mittlerweile sehen wir nicht nur eine stärkere Diversifizierung bei Energieträgern, sondern auch regional eine stärkere Streuung der Bezugsquellen.“ Seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs sei Energie generell teurer geworden, so der Manager des mehrheitlich im Staatsbesitz stehenden Konzerns.



Foto: vo/Wernitznig

Vorboten auf das neue Jahr

Mit der Woche des Kalenders, die noch bis Samstag läuft, startet der Papier- und Spielwarenhandel den Verkauf dieser Vorboten auf das neue Jahr. „Wir wollen auf das große Sortiment und das breit gefächerte Beratungs- und Dienst-

leistungsangebot aufmerksam machen“, erläuterten die Branchenvertreter bei einem Besuch in der VOLKSBLATT-Redaktion. Im Bild (von links): Unternehmerin Gisela Gabauer, Obmann Georg Obereder, Chefredakteur Roland Korntner sowie WKOÖ-Geschäftsführerin Andrea Hendorfer bei der Übergabe eines schmucken Wandkalenders („Impressionisten“) sowie eines Buchkalenders.

E-Reader bleiben eine Randnotiz

Buchmarkt weiter stabil – Weihnachtsgeschäft für Branche essenziell

Von Roland Korntner

Der stationäre Papier- und Spielwarenhandel kämpft wie andere Branchen mit der Konkurrenz aus dem Internet, der Digitalisierung und allgemein steigenden Preisen (wie Energie, Papier). „Es ist herausfordernd“, bestätigte Georg Obereder. Der Obmann des Landesgremiums kann aber anlässlich der „Woche des Kalenders“, die noch bis Samstag läuft – auch Positives vermelden: „Der Buchhandel ist dank der Buchpreisbindung stabil. E-Reader haben das Buch nicht verdrängt, die grundeln weiter bei fünf Prozent“, verriet Obereder. Auch beim Kalender handle es sich um ein „stabiles Produkt, der praktisch in jedem Haushalt vertreten ist“, ergänzte Andrea Hendorfer, Geschäftsführerin des Branchenverbund Spe-

zialhandel in der Wirtschaftskammer OÖ. Zumal es Kalender in großer Vielfalt gibt: Als Buch-, Wand-, Abriss-, Foto-, Schul-, Bastel- oder Spruchkalender, um nur einige zu nennen.

Mit der Woche des Kalenders wird nun also der Verkauf für das kommende Jahr eingeläutet, wer diese Woche zuschlägt, bekommt bei den 17

in OÖ teilnehmenden Betrieben ein kleines Geschenk dazu. „Jetzt ist die Auswahl am größten“, betont Gisela Gabauer, selbst Geschäftsinhaberin in Gallneukirchen. Was Spielwaren betrifft kommt der Jahreshöhepunkt freilich erst im Dezember: „Weihnachten wird auch heuer nicht ausfallen, wir hoffen auf ein gutes Geschäft“, betonte Obereder. Zugleich appellierte er an die Politik, die kleinen Unternehmen nicht zu vergessen, sowie an die Kunden: „Die haben mit ihrem Kaufverhalten in der Hand, wohin die Steuern fließen.“ Dafür gelte es auch, Bewusstsein zu schaffen. Wie auch für die Vorteile vom Einkauf im stationären Handel wie Beratung, Gefühl und die Möglichkeit, das Produkt auch anzuschauen, anzugreifen, zu spüren und vielleicht sogar zu riechen.

Zur Sache

Tag des Kalenders

Der Tag des Kalenders geht auf Papst Gregor zurück. Er hat im 16. Jahrhundert eine Reform des Julianischen Kalenders vorgenommen, wodurch damals auf den 4. Oktober der 15. Oktober folgte. Aus diesem Grund ist seit 1997 der 15. Oktober dem Kalender gewidmet.